

PREDIGTMEDITATION 2011

Na, wie geht 's dir?
Ach weißt du Unkraut vergeht nicht...

*Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker
gesät, Woher kommt dann dieses Unkraut?*

Unkraut vergeht nicht...
Seltsam, Menschliches Leben, mein Leben als Unkraut zu bezeichnen.
Unkraut, ein Kraut, das es eigentlich nicht geben sollte.
Und in unserem Garten, auf unserem Lebensacker.
Es gibt Zeiten und Situationen, in denen wir uns wirklich so fühlen, wie Unkraut, und wir vielleicht vermittelt bekamen, dass wir so, wie wir sind nicht willkommen sind, auf dieser Erde, wie Unkraut, es uns besser nicht gäbe.
Wer nie Wertschätzung erfahren hat, kann auch sich selbst und das Leben nicht wertschätzen.
In meinem Garten der Leben heißt:
Unermüdlich wurde und wird ausgesät. Die Eltern Zuhause, die Erzieherinnen im Kindergarten, die Lehrer in der Schule der Pfarrer in der Kirche...
Zanke dich nicht, sei brav, sei lieb und gut, sei stets freundlich und fleißig, ohne Fehl und Tadel... Du darfst nicht lügen, nicht stehlen, du sollst, du mußt...

Woher kommt das Unkraut? Sollen wir -gehen und es ausreißen
Der Acker - mein Leben und ich selbst nur bestrebt, die gute Saat aufgehen zu sehen, das Unkraut zu vernichten.
Wieviel zarte Pflanzen Leben sind diesem Bestreben zum Opfer gefallen.
Wehret den Anfängen –sonst wächst uns das Unkraut noch über den Kopf.
Gut das da einer gegen spricht, der das Vertrauen und die Geduld in uns setzt:
Bei Jesus hat alles seinen Platz. Was im Sinne des Reiches Gottes Unkraut ist, das ist offenbar noch nicht entschieden. Jedenfalls nicht so, dass unsere Obergärtner, auch der innere, schon kurz nach dem Keimen entscheiden könnten, was für das Reich Gottes taugt und was nicht.

Lasst beides wachsen bis zur Ernte.

Wenn es denn stimmt, daß es kein Gutes ohne ein Böses auf dieser Welt gibt, daß neben dem Kornhalm gleich wächst, was wir für Unkraut halten, dann müssen wir wachsen lassen und Gott anheimstellen, was daraus wird.
Ich habe mir mal die Mühe gemacht und gestern auf am Wegesrand gesammelt, was wir für Unkraut halten, dass in unseren Gärten und auch Weinbergen, im Keim ausgemerzt keine Chance gehabt hätte: Ein wunderbarer Blütenstrauß!
Unkraut vergeht nicht! Gut so, weil so manches was wir und andere in unserem Leben für Unkraut hielten, am Ende, vielleicht ganz am Ende eine Blüte hervorbringt.
Und so hoffe ich und vertraue ich darauf, dass neben all dem Bösen und Dunkel und mir, der Herr einen Strauß bindet wie diesen hier, der seinen Platz findet in seinem Reich.

Instrumental CANON von Johann Pachelbel
dazu folgender Text:

GEDULD UND ZUVERSICHT

Immer wieder stelle ich fest, dass das Gegensätzliche

Mein Leben bestimmt:

Freud und Leid

Hass und Zuwendung sie wachsen in mir...

Beides gehört zu mir...

Beides ist ein Teil von mir...

Doch wie gehe ich damit um?

Wie kann ich dafür sorgen, dass der Weizen –die Freude –
Vom Unkraut nicht überwuchert wird?

Wie kann ich dafür sorgen,

dass mein Hass –das Unkraut –

dem Weizen nicht den Lebensraum nimmt?

Beides lebt in mir

Und beides ist ein Teil von mir

Doch niemand kann mir sagen

Wie ich beides zu trennen habe...

Die Ungewissheit wer und was in meinem Leben

die Überhand nehmen wird,

kann mir keiner nehmen...

doch eins kann ich immer wieder,

mich auf den Herrn des Ackers verlassen...

Mich ihm anvertrauen, dass er mir die Geduld

Und die Zuversicht schenkt,

mich ganz auf ihn zu verlassen...

Denn er ist es,

der den Weizen vom Unkraut unterscheiden kann

und vielleicht ist vieles

- was ich für Unkraut halte -

Wertvolles Korn...

Joseph Zimmermann